KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ

2. Auflage, Juli 1974

Herausgegeben vom Berliner Komitee zur Unterstützung der gemeinsamen Arbeit der Spartacist League/US und der Österreichischen Bolschewiki-Leninisten in Deutschland

Nr. 2 April 1974 DM –,70 / S 5-

Frauenfrage und revolutionärer Marxismus

Der Paragraph 218 ist nach zwei Jahren nun wieder Gegenstand von Diskussionen und Kampagnen geworden, vor allem aufgrund der Möglichkeit einer baldigen Entscheidung im Parlament, die nach allem, was man in letzter Zeit in bürgerlichen Zeitungen lesen konnte, nichts Gutes verheißt. Von der ersatzlosen Streichung, die anfänglich von der Frauenkonferenz der SPD eingebracht wurde, ist ohnehin heute in SPD- Kreisen nichts mehr zu hören. Im Gegenteil ist zu befurchten, daß auch von der Fristentlösung, die die Abtreibung bis zum dritten Monat zuläßt, nur mehr eine erweiterte Indikationslösung übrigbleibt.

Dabei dürfte für alle klar sein, daß nur die ersatzlose Streichung des Paragraphen 218 und die Abtreibung auf Krankenschein eine entscheidende Verbesserung für die Frau und vor allem für die proletarische Frau darstellt. Wir sind der Meinung, daß die Fristenlösung völlig ungenügend ist, da es zu viele Unsicherheitsfaktoren gibt, die es einer Frau unmöglich machen kann, die Frist von drei Monaten einzuhalten. Die Frau muß auch nach drei Monaten noch das demokratische Recht haben, selbst die Entscheidung zu fällen. Wir müssen für dieses demokratische Recht eintreten und dafür kämpfen.

Die Abwiegelei der Reformisten

Von reformistischen Organisationen, wie den Jusos, der DKP/SEW und Frauengruppen, die unter deren Einfluß stehen (z.B. dem Sozialistischen Frauenbund Westberlins) wird dagegen gehalten, die Fristenlösung sei zwar nicht optimal, aber z.Zt. könnten weitergehende Forderungen realistischerweise nicht durchgesetzt werden.

Gegen solche Abwiegelei müssen Revolutionäre argumentieren, daß sich erst im Kampf zeigen wird, was effektiv durchgesetzt werden kann. Eines aber kann heute schon gesagt werden Und zwar nicht nur in bezug auf den Paragraphen 218, sondern für den politischen und gewerkschaftlichen Kampf ganz allgemein: *Je mehr man seine Forderungen zurückschraubt, desto weniger wird man im Endergebnis erreichen. Reformen sind in der bürgerlichen Gesellschaft nicht das Ergebnis systematischer Reformarbeit, sondern das "Abfallprodukt“ revolutionärer Kämpfe.* Wer nur die Fristenlösung fordert, braucht sich nicht zu wundem, wenn im Bundestag fast nur noch von der Indikationslösung gesprochen wird.

Sondernummer: ,

Probleme der proletarischen Frauenbewegung

Inhalt:

Die Sackgasse des Feminismus

Die Westberliner feministische Frauengruppe „Brot und Rosen“ vertritt zwar die einzig richtige Forderung nach ersatzloser Streichung des Paragraphen 218 und Abtreibung auf Krankenschein. Ist sie jedoch in der Lage, den Frauen aus der Arbeiterklasse und der Mittelschicht eine Perspektive für ihre Befreiung zu weisen? Sie und andere feministische Frauengruppen (vergl. Frauenzeitung Nr. 2) haben u.a. die Losungen *aufgestellt:„Frauen gemeinsam sind stark* “. Sie kann nur dahingehend interpretiert werden, daß Frauen sich geschlechtsspezifisch organisieren sollen — eben als Frauen was bedeutet, daß die feministischen Gruppen als wichtigsten und hauptsächlichen Widerspruch der kapitalistischen Gesellschaft den zwischen Frau und Mann ansehen. Doch eine, wie wir meinen, falsche Prämisse führt auch zu falschen Schlußfolgerungen. Wir werden den Beweis nicht schuldig bleiben, im Gegenteil. Schauen wir uns einmal an, wodurch die Frauen im Kapitalismus unterdrückt werden und wie diese Unterdrückung aufgehoben werden kann.

Die Unterdrückung der Frau ist eine *doppelte* Unterdrückung. Die Frau wird in ihrer Eigenschaft als Proletarierin, d.h. als mehrwertschaffende Arbeitskraft ausgebeutet und unterdrückt. Da bis heute die Forderung nach *„gleichem Lohn für gleiche Arbeit“* nicht erfüllt ist, kann man bei der Ausbeutung der Arbeiterin von einer Extraausbeutung sprechen. Zusätzlich wird sie sexuell, also geschlechtsspezifisch, durch die bürgerliche Familieninstitution unterdrückt.

In der bürgerlichen Familie findet zwischen dem "*Brötchenverdiener“* und einer *„abhängigen“* Haussklavin eine Arbeitsteilung statt, die die Arbeiterklasse spaltet und atomisiert. Aus Rücksicht auf *„seine“* Familie verzichtet mancher Arbeiter in der Fabrik darauf, sich an einem Streik zu beteiligen oder seine Forderungen dem Kapitalisten gegenüber durchzusetzen. Er bleibt passiv, während er zu Hause seine angestauten Frustrationen an seiner Frau ausläßt und die Rolle des pater familias übernimmt.

Diese sexuelle Unterdrückung der Frau geht durch alle Klassen hindurch, jedoch liegt sie begründet in der Institution der bürgerlichen Familie, die als Instrument zur Unterdrückung der Frau und zur Atomisierung und Spaltung der Arbeiterklasse in Frauen und Männer durch den bürgerlichen Staat benötigt wird. Die patriarchalische Familie hat sich im Prozeß der Herausbildung von Klassen und der damit verbundenen Entstehung von privatem Eigentum entwickelt und schließlich ganz durchgesetzt mit der Funktion, dieses Eigentum an den legitimen Sohn zu vererben. Folglich ist für die Befreiung der Frau die Vergesellschaftung der Produktionsmittel die erste Voraussetzung. Anders ausgedrückt, die proletarische Revolution und die Machtergreifung durch das Proletariat werden die Grundlagen schaffen für die Abschaffung der Institution der bürgerlichen Familie, was konkret bedeutet, daß alle Ehe- und Scheidungsgesetze aufgehoben werden, daß sämtliche Haushaltspflichten, wie Kochen, Waschen, Versorgung der Kinder, ersetzt werden durch kostenlose öffentliche Küchen, Wäschereien, Krippen und Kindergärten. Die vollkommene Emanzipation der Frau sowie der übrigen Gesellschaft wird jedoch erst in der kommunistischen, d.h. in der klassenlosen Gesellschaft, die von jeder Unterdrückung frei ist, verwirklicht werden.

Aus dieser Analyse ergeben sich folgende Konsequenzen:

1. Die Spaltung der Arbeiterklasse in Frauen und Männer muß von Kommunisten bekämpft werden. Die Frauen und Männer der Arbeiterklasse müssen Seite an Seite den Kampf um die Abschaffung der kapitalistischen Ausbeutung führen.

> *„Der Kongreß der Kommunistischen Internationale stellt fest, daß sowohl die Erfolge aller von ihm aufgestellten Aufgaben wie auch der endgültige Sieg des Weltproletariats und die vollständige Abschaffung der kapitalistischen Ordnung nur durch den engverbundenen, gemeinsamen Kampf der Frauen und Männer der Arbeiterklasse gesichert sein können. “*
> (Beschluß über die Mitarbeit der proletarischen Frauen in den kommunistischen Parteien, angenommen auf dem 1. Kongreß der Kommunistischen Internationale am 6.3.1919 aus; „Der 1. und 2. Kongreß der KI“, Berlin, S. 112)

2. Es kann keine Gemeinsamkeit mit dem bürgerlichen Feminismus oder kleinbürgerlichen Frauenbewegungen geben. Jede Organisierung von proletarischen und kleinbürgerlichen Frauen in Organisationen, die kleinbürgerlich-feministisch sind, hält die Spaltung der Arbeiterklasse aufrecht, führt die Frauen vom revolutionären Weg der Arbeiterklasse Weg und lenkt sie vom gemeinsamen Kampf der Frauen und Männer der Arbeiterklasse um den Sturz des Kapitalismus ab.

Clara Zetkin führte dazu auf dem 3. Kongreß der Kommunistischen Internationale aus (Protokoll S. 916): '

> *„ Es gibt nur eine Bewegung, es gibt nur eine Organisation der Kommunistinnen innerhalb der Kommunistischen Partei zusammen mit den Kommunisten. Die Aufgaben und Ziele der Kommunisten sind unsere Aufgaben, unsere Ziele. Keine Sonderbündelei, keine Eigenbrödelei, die irgendwie geeignet wäre, die revolutionären Kräfte zu zersplittern und abzulenken von ihren grossen Zielen der Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat und den Aufbau der kommunistischen Gesellschaft. “*

Berichtigung :

In der Nr. 1 der „Kommunistischen Korrespondenz“ findet sieh auf Seite 5 folgender schöner Satz: „Ohne die Möglichkeit, sich klar und programmatisch als revolutionärer *Pole* zu etablieren, führt Entrismus zur Anpassung und Resignation.“

,

Wir wollen die bedeutende Rolle polnischer Revolutionäre in der Geschichte der europäischen Arbeiterbewegung nicht herabsetzen; in diesem Fall war aber picht an sie gedacht, sondern an einen *Pol.*

Auf Seite 6, letzter Absatz, ist durch Weglassen einer Zeile ein höchst wunderlicher Text entstanden. Richtig lautet der Satz (ausgelassener Teil kursiv): „ Die anschließende Kritik der Kapitulation *von Spartacus/BL vor der arabischen Bourgeoisie — implizit eine Verneinung* der Permanenten Revolution — muß auch in diesem Sinne verstanden werden.“

Auf dem 4. Kongreß der KI führt sie diesen Gedanken weiter: '

> *„ Was wir gewöhnlich als kommunistische Frauenbewegung bezeichnen, ist keine unabhängige Frauenbewegung und hat nichts mit irgendwelchen feministischen Tendenzen zu tun.“*
> *(„Protokoll des IV. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale“, S. 725)*

Bleiben wir jedoch noch ein wenig bei den Feministinnen. Oft hört man, daß die ersatzlose Streichung des Paragraphen 218 zur Selbstbestimmung über den eigenen Körper führt. Ist diese Vorstellung nicht reinste Utopie ?

Eine konkrete Frage, auf die man gerne eine konkrete Antwort hätte:' Bestimmt eine Frau, die acht Stunden lang am Fließband gearbeitet hat, dann nach Hause geht, um zu kochen, sauberzumachen und ihre Kinder zu versorgen, über ihren Körper, selbst wenn sie das Recht auf legale Abtreibung hat?

Die Rolle der Gewerkschaftsbürokratie

Wenden wir uns nun den Gewerkschaften zu, die ja zumindest von ihrem Anspruch her durchaus berufen wären, die Interessen der werktätigen Frauen zu vertreten. Doch weit gefehlt. In der aktuellen Situation, in der es dämm gehen muß, mit der Forderung nach ersatzloser Streichung des Paragraphen einen massiven Druck durch eine breit angelegte Mobilisierung auf die SPD-Regierung auszuüben, verkriecht sich die Gewerkschaftsbürokratie hinter einer lauen Unterschriftensammlung für die Fristenlösung. Damit meint sie, ihre Pflicht der proletarischen Frau gegenüber erfüllt zu haben. Hält sie sich mit der Fristenlösung ganz an die Direktiven der SPD-Regierung — wie sollte es auch anders sein, angesichts der engen Verfilzung zwischen SPD und Gewerkschaftsbürokratie — so orientiert sie sich auf einer anderen Ebene treu und brav an den Lohnleitlinien der SPD-Regierung. Jede Mobilisierung der Gewerkschaftsbasis - um welche reformistische Forderung auch immer - könnte ja in der realen Bewegung ihre eigene Dynamik entwickeln und den Bürokraten aus den Händen gleiten. Das können die Herren (und Damen!) Bürokraten nicht riskieren. Im Schlepptau der Gewerkschaftsbürokratie befinden sich SEW und DKP — und dies nicht nur bezogen auf die Fristenlösung, sondern auch in bezug auf fast jeden Lohnkonflikt, der mit einem faulen Kompromiß durch die Gewerkschaftsbürokratie beendet wird.

Maoistische Familienpolitik

Auf der Demonstration am Sonnabend, den 16.3.74 in Berlin für die ersatzlose Streichung des Paragraphen 218 , organisiert und initiiert vom Frauenzentrum in der Hornstraße und von der feministischen Frauengruppe „Brot und Rosen“ Wurden Flugblätter verschiedener Organisationen verteilt, auf die ich kurz eingehen möchte.

Opportunismus und Aufgabe marxistisch-leninistischer Prinzipien so weit das Auge reicht. Die maoistische KPD fordert in ihrem Flugblatt *„Der Paragraph 218 muß ersatzlos gestrichen werden - das demokratische Recht der Familien auf eigene Familienplanung muß durchgesetzt werden!“ Die erste Forderung ist richtig, was aber hat es mit dem „demokratischen Recht der Familien auf eigene Familienplanung“ auf sich?*

Mit dieser Forderung will die maoistische KPD von der Funktion der Familie im bürgerlichen Staat, die oben bereits ausführlich beschreiben wurde, ablenken und der Familie eine positive Rolle zuschreiben, die sie in der Tat hat, allerdings nicht für die Arbeiterklasse, sondern für den bürgerlichen Staat. Wir sehen den Grund dafür, daß die KPD sich vor einer marxistischen Analyse der Familie im bürgerlichen Staat drückt, einerseits in der Übernahme und Verteidigung stalinistischer Theorie und Praxis, andererseits in der ideologischen Aufwertung der Kleinfamilie m der Volksrepublik China. /

Hierzu einige historische Fakten. Stalin führte die bürgerlichen Ehe- und Scheidungsgesetze wieder ein und stellte die Abtreibung unter Strafe, was im fundamentalen Widerspruch zu den Errungenschaften -der Oktoberrevolution und der Praxis von Partei und Oberstem Sowjet unter Lenin und Trotzki steht. In China wird die Unterdrückung der Frau durch die Familie zementiert. Sicher ist es nicht möglich, ad hoc die Familie in China durch ein allgemeines System von Öffentlichen kostenlosen Küchen, Wäschereien, Krippen und Kindergärten zu ersetzen. Die Ursache hierfür ist trotz der Behauptung der KPD, daß China ein sozialistisches Land sei, darin zu suchen, daß auch in China, dem deformierten Arbeiterstaat, die Produktivkräfte immer noch relativ unentwickelt sind. Auch in China gibt es keine Überflußgesellschaft, sondern eine Gesellschaft, die noch immer als eine Mangelgesellschaft zu bezeichnen ist und dies trotz der unleugbaren und unübersehbaren Fortschritte, die das chinesische Volk seit der siegreichen Revolution 1949 gemacht hat. Doch die chinesische Partei- und Staatsbürokratie macht aus der Not eine Tugend. Anstatt den oben dargelegten Zusammenhang den chinesischen Arbeiter- und Bauernmassen zu erklären, wird der jetzige Zustand als Idealzustand in einem sozialistischen Land propagiert. Es wird noch nicht einmal *ansatzweise* durch intensive Aufklärung und Agitation von Seiten der Avantgarde versucht, die patriarchalische Familienstruktur tendenziell zu überwinden.

Der Spartacusbund: Nichtstun als Übergangslosung

Vor einigen Wochen ging aus einer prinzipienlosen Fusion zwischen der Kommunistischen Organisation Spartacus und Spartacus-BL eine neue Organisation, der *Spartacusbund,* hervor. Seine Negation der Bedeutung wesentlicher Teile des trotzkistischen Programms, wie sie methodisch im „Übergangsprogramm“ von 1938 entwickelt wurden, hat nicht nur innerhalb ihrer Gewerkschafts- und Betriebsarbeit zu einem heillosen Ökonomismus geführt, sondern hat auch eine nicht mehr zu überbieten- * de Indifferenz und Abstinenz in der Frauenfrage zur Konsequenz gehabt. Es zeigt sich ganz deutlich in der Gewerkschaftsarbeit des Spartacusbundes', daß er nicht in der Lage ist, die Kluft zwischen Minimal- und Maximalprogramm durch Übergangsforderungen zu überwinden. Wie heißt es im „Übergangsprogramm“ von Trotzki:

„Die Vierte Internationale gibt die Forderungen des alten 'Minimalprogramms' nicht auf, sofern diese wenigstens einen Teil ihrer Lebenskraft bewahrt haben. Sie verteidigt unermüdlich die demokratischen Recht und sozialen Eroberungen der Arbeiter. Aber sie führt diese Alltagsarbeit im Rahmen der korrekten, aktuellen, d.h. revolutionären Perspektive durch. Dort, wo die alten 'minimalen' Teilforderungen der Massen mit den zerstörerischen und erniedrigenden Tendenzen des dekadenten Kapitalismus zusammenprallen - und das geschieht auf Schritt und Tritt -, stellt die Vierte Internationale ein System von Übergangsforderungen auf, deren Sinn es ist, sich immer offener und entschiedener gegen die Grundlagen des bürgerlichen Regimes selbst zu richten. Das alte 'Minimalprogramm' wird durch das Übergangsprogramm ersetzt-, dessen Aufgabe die systematisch Mobilisierung der Massen für die proletarische Revolution ist.“
(„Der Todeskampf des Kapitalismus und die Aufgaben der Vierten Internationale“ - Übergangsprogramm - Leo Trotzki, Verlag Neuer Kurs, S. 5)

Anhand dieser Übergangsforderungen ist es möglich, das rückständige Bewußtsein der Arbeiterklasse auf eine höhere Stufe zu heben und die Kluft zwischen den historischen Aufgaben der Arbeiterklasse und ihrem aktuellen Bewußtsein zu überwinden.

Die oben angeführte Abstinenz in der Frauenfrage zeigt sich z.B. daran, daß der Spartacusbund sich nicht an der Demonstration in Berlin beteiligt hat. Man konnte sich wohl auch nicht zu einem Flugblatt aufraffen. Dabei dürfte es den Genossen vom Spartacusbund nicht neu sein, welche Position Kommunisten einnehmen müssen, wenn es darum geht, für demokratische Forderungen und Rechte der Arbeiterklasse einzutreten. Die Forderung nach ersatzloser Streichung des Paragraphen 2/8 und Abtreibung auf Krankenschein ist eine demokratische Forderung und ein demokratisches Recht, was es im Interesse der Frauen — der proletarischen sowie der kleinbürgerlichen - zu erkämpfen gilt. Mit seiner politischen Abstinenz in der aktuellen Kampagne gegen den Paragraphen 218 und in der Frauenfrage allgemein knüpft der Spartacusbund an die Traditionen von Spartacus-BL an.
Man wird in allen seit der Existenz von Spartacus-BL erschienenen Zentralorganen vergeblich nach Artikeln suchen, die sich in irgendeiner Weise mit der Frauenfrage beschäftigen. Angesichts dieser Tatsache werden sich die proletarischen Frauen fragen, ob etwa ihre tagtägliche Unterdrückung und Diskriminierung in Fabrik,
Büro und Familie nur subjektive Einbildung ist. Die Indifferenz von Spartacus-BL und vom Spartacusbund der Frauenfrage gegenüber erklärt sich uns aus der Ablehnung der damals von der KJO-Spartacus betriebenen Kampagne gegen den Paragraphen 218; eine Kampagne, die als die reale Bewegung durch die Regierungskrise 1972 abgeflaut war, zu einer Marotte der KJO degenerierte. Die damalige Ablehnung der Konzeption der KJO hat die Organisation von Spartacus-BL dazu verleitet, auch die propagandistische Intervention für die Durchsetzung einer demokratischen Forderung, nämlich der nach der ersatzlosen Streichung des Paragraphen 218, in Bausch und Bogen zu verdammen,

Ausgehend von den Bedürfnissen der proletarischen Frauen (die ersatzlose Streichung des Abtreibungsparagraphen ist ein solches Bedürfnis!) müssen Übergangslosungen entwickelt werden, die hinführen zum Ziel der Machtergreifung durch das Proletariat. Das bedeutet keineswegs, daß es ein besonderes. Programm für die proletarische Frau gibt — es gibt nur *ein* Programm.
Das Programm für die proletarische Frau ist das volle, trotzkistische Programm mit besonderer Betonung und Erweiterung der Bereiche, die die besondere Unterdrückung der Frau betrifft.

Da jedoch der Spartacusbund *nicht* das volle trotzkistische Programm vertritt bzw. Abweichungen von diesem Programm hat (nationalbornierte Perspektive, Ökonomismus in der Gewerkschaftsfrage, Einschätzung der SPD, konfuse Position zu Chile, Unterstützung des arabischen Nationalismus, Indifferenz gegenüber der Frauenfrage), ist er auch nicht in der Lage, die Erfahrungen, die sich in den Diskussionen über die Frauenfrage auf den ersten vier Weltkongressen der KI niedergeschlagen haben, zur Grundlage seiner Politik zu machen. Er ist somit nicht fähig, in Abgrenzung zur feministischen Frauenbewegung, zu stalinistischen Organisationen (SEW/DKP, KPD, um nur zwei zu nennen) und zur „single-issue “-Taktik des „Vereinigten Sekretariats“ der proletarischen Frau eine Perspektive zu weisen, die sie zur proletarischen Revolution hinführt.

„Single-issue“-Taktik oder Übergangsprogramm

Mit der „single-issue“-Taktik können wir uns anhand dessen beschäftigen, .was die Gruppe Internationale Marxisten

(GIM) zum Problem des Paragraphen 218 und der allgemeinen Perspektive der Frauenbefreiung zu sagen weiß. Die GIM ist die deutsche Sektion der „Vierten Internationale" („Vereinigtes Sekretariat"), einer vorgeblich trotzkistischen „Weltpartei", die z.Zt. durch den Reformismus ihrer Minderheitstendenz um die amerikanische Socialist Workers Party (SWP) und den Zentrismus der Mehrheitstendenz (Mandel, Krivine u.a.) gekennzeichnet ist (vergl. den Artikel „Reformistische Gelüste gegen guerilla-orientierten Zentrismus", im deutschen „Spartacist" Nr. 1).

Im allgemeinen überstützt die GIM — vor allem ihre Westberliner Gruppe — die VS-Mehrheit und steht der SWP sehr kritisch gegenüber. Jedoch im Kampf gegen das Abtreibungsverbot glauben die Genossen wohl, auf den Erfolg der amerikanischen Kampagne hinweisen zu müssen: *„In den USA hat die Frauenbewegung auf diese Art und Weise im vergangenen Jahr erreicht, daß die Abtreibung in den ersten sechs Monaten der Schwangerschaft freigegeben wurde. "*

Auf welche Art und Weise dies geschah, erfährt der Leser allerdings nur in sehr dunklen Worten:

> *„Zum einen gibt die Besonderheit der gesellschaftlichen Funktion der Frau ihr das Recht, mit spezifischen Forderungen aufzutreten, und für ihre Durchsetzung mit. besonderen Kampfformen einzutreten. Der Kampf gegen den § 218 ist eine solche besondere Kampfform, die in der Dynamik ihrer Bewegung auch bis zu einem gewissen Grad eigenständig spezifische Ausdrucksarten entwickeln kann und muß, um wirklich erfolgreich zu sein. "*

Wir wollen hier etwas aufhellen: Die von der SWP geführte „Woben National Anti-Aboftion Coalition" (WONAAC) stützte sich auf die auch in der Vietnam-Bewegung so „erfolgreich" von der SWP angewandte *„single – issue "* -Taktik. Man konzentriert sich völlig auf eine *einzige begrenzte Frage* und versucht, auf dieser Basis eine möglichst breite Front aufzubauen, und zwar weit ins Lager der Bourgeoisie hinein. Volksfront-Taktik sei so etwas nicht, denn nur bei allgemein politischen, viele Fragen berührenden Kampagnen (z.B. Wahlen) seien Bündnisse mit bürgerlichen Kräften unzulässig.

In der Praxis sah die Konzentration auf die „single-issue" so aus, daß man noch nicht einmal die *kostenlose Abtreibung* forderte. Da es in den USA kein Krankenkassensystem gibt, wäre gerade diese Forderung sehr brisant gewesen und hätte den Kampf gegen das Abtreibungsverbot *klassenkämpferisch ausweiten* können: zu einem allgemeinen Kampf für einen nationalen staatlichen Gesundheitsdienst.

Das hätte die „Bewegung" allerdings die Sympathien der „liberalen" Ärzte gekostet, die ebenfalls gegen das Abtreibungsverbot waren, um ihre Einkünfte aus Abtreibungen künftig legal beziehen zu können. Für die SWP war die Unterstützung durch medizinische Kapitalisten und das sonstige liberale Establishment wichtiger, als die Chance, anhand der Abtreibungsfrage den Kampf für das sozialistische Programm weitertreiben zu können.

Endergebnis solch kluger „Realpolitik" war der sofortige Zusammenbruch der von der SWP geführten Frauenbewegung, nachdem der Oberste Gerichtshof die Abtreibung freigegeben hatte. Gerade hieran zeigt sich die Pflicht der Revolutionäre, Einzelkämpfe mit anderen konkreten Kämpfen so eng wie möglich zu verknüpfen und die aus diesen Kämpfen sich ergebenden Forderungen in ein System von *Übergangslosungen* einmünden zu lassen, das in der Frage der *Staatsmacht* gipfelt.

Das Programm der „Spartacist League"

Wir drucken im folgenden das Programm der Frauenkommission der Spartacist League/US ab (übersetzt aus *„Women and Revolution"* , Nr. 4). Wie leicht zu erkennen, handelt es sich keineswegs um ein „Frauenprogramm" im bornierten Sinne. Und doch geht dieses Programm von Forderungen aus, die, für die werktätigen Frauen von besonderer Bedeutung sind. Isoliert von einander würden viele der aufgeführten Losungen den Rahmen des Reformismus nicht sprengen; umgekehrt würden die Losungen, in denen das Programm gipfelt, einen äußerst abstrakten Charakter haben. Zusammengefaßt .bieten sie eine auf die gegenwärtige Situation in den USA und speziell auf die proletarische Frauenbewegung bezogene Konkretisierung des trotzkistischen Übergangsprogramms.

Ähnliche Programme hat die SL/US für die wachsende Zahl der von ihr beeinflußten Gewerkschaftsfraktionen aufgestellt. Der konkrete „Einstieg" dieser Programme ist den jeweiligen Bedingungen des „Kampfabschnittes" angepaßt; die Methode der Programme ist ehr und dieselbe: die Programmatik der Vierten Internationale,

Vor den Österreichischen Bolschewiki-Leninisten und der Berliner Gruppe um die „Kommunistische Korrespondenz" steht die Aufgabe, dieses Programm auf die konkreten Bedingungen ihrer Länder anzuwenden und im Kampf gegen alle Spielarten des Reformismus (einschließlich des Feminismus) , des Stalinismus und des Zentrismus den Wiederaufbau der Vierten Internationale voranzutreiben!

Klara

Unser Programm

1. **Freie, qualifizierte medizinische Versorgung für alle, einschließlich freier Abtreibung und Geburtenkontrolle auf Wunsch. Freie Mutterschaftsversorgung vor und nach der Entbindung. Keine Zwangssterilisation.**
2. **Vergesellschaftung der Haushaltspflichten durch Bereitstellung von Kantinen und Wäschereien in den Wohn- und Arbeitsgebieten, finanziert vom Staat.** ,

2. **Freie, qualifizierte Einrichtungen zur Versorgung für alle Kinder rund um die Uhr, kontrolliert von den Eltern und dem Personal, finanziert vom Staat oder, von den Unternehmern.**

3. **Freie, sofortige Scheidungsmöglichkeit auf Wunsch eines der beiden Partner. Keine Alimente, Kinderunterstützung vom Staat.**

4. **Keine Diskriminierung durch Unternehmer oder Staat aufgrund des Familienstatus. Gleiche gesetzliche Rechte für alle, ob verheiratet oder unverheiratet. Abschaffung des juristischen Begriffs der Unehelichkeit.**

5. **Keine Gesetze oder Diskriminierungen gegen Homosexuelle. Keine Gesetze oder Diskriminierungen gegen sexuelle Beziehungen, die auf dem Einverständnis der Betroffenen beruhen.**

6. **Weg mit der gesetzlichen Verfolgung der Prostituierten.**

7. **Für ein staatliches Stipendium für alle Jugendlichen, das ihnen ökonomische Unabhängigkeit von der Familie ermöglicht. Herabsetzung der Volljährigkeit auf 16 Jahre.**

8. **Freie und gleiche Erziehung ohne Zulassungsbeschränkung jeder Art mit einem staatlichen Stipendium Kontrolle der Schulen und Universitäten durch Arbeiter, Schüler bzw. Studenten und Dozenten.**

9. **Weg mit der Geschiehtsfälschung. Lehrt die Geschichte des internationalen Klassenkampfes, einschließlich der Kämpfe der ^Frauen und Minderheiten.**

10. **Weg mit den Klassen-, Rassen- und geschlechtlichen Trennungen in Schulen. (Gleichen Zugang zu allen Typen der akademischen und beruflichen Ausbildung)**

11. **Gleiche Rechte und Vergütungen für Teilzeit- und Gelegenheitsarbeiter. Volle Bezahlung, Rechte und Vergütungen während der Ausbildung. Mutterschafts- und Vaterschaftsurlaub bei voller Bezahlung und ohne Verlust des Arbeitsplatzes.**

12. **Ausweitung der Arbeitschutzgesetzgebung auf alle Arbeiter.**

13. **Gleiche Bezahlung für gleiche Arbeit. Gleichen Zugang zu allen Arten von Arbeit.**

14. **Keine Diskriminierung am Arbeitsplatz aufgrund von Rasse, Geschlecht oder Alter.**

15. **Beseitigung der Arbeitslosigkeit auf Kosten der Unternehmer. Für eine kürzere Arbeitswoche ohne Lohnverlust. (3o Stunden-Woche bei 4o Stunden-Bezahlung — gleitende Skala der Arbeitszeit und der Löhne.)**

16. **Für Klauseln in allen Tarifverträgen, die sofortige und volle Anpassung 4er Löhne an steigende Lebenshaltungskosten garantieren.**

17. **Gewerkschaftliche Organisierung der bisher Unorganisierten und der Arbeitslosen.**

18. **Für gewerkschaftlich kontrollierte Einstellungsbüros (union hiring halls). Keine Rassen- oder Geschlechtsdiskriminierung in den Gewerkschaften.**

19. **Für die Kontrolle der Gewerkschaften durch die Mitglieder. Vertreibt die Gewerkschaftsbürokratie durch den Aufbau militanter Fraktionen, die sich auf einem politischen Klassenkampfprogramm konstituieren, das einen Kampf um die Nöte der besonders Unterdrückten einschließt. -Keine rassische oder geschlechtliche Exklusivität der Fraktionen.**

20. **Nieder mit antigewerkschaftlichen Gesetzen! Keine Einmischung der Regierung in Gewerkschaftsangelegenheiten.**

21. **Für das Recht der bewaffneten Selbstverteidigung der Arbeiterklasse.**

22. **Kein Vertrauen in kapitalistische Politiker — ob männlich oder weiblich. Aufbau einer Arbeiterpartei, basierend auf den Gewerkschaften.**

23. **Für politische Streiks der Arbeiterbewegung gegen den Lohnstop und den Krieg in Indochina.**

24. **Für die entschädigungslose Enteignung unter Arbeiterkontrolle.**

25. **Für eine Arbeiterregierung.**

Die Permanente Revolution und die Frauen

Für Marxisten zeigt die Emanzipation der Frauen von „ ihrer besonderen Unterdrückung genau das Maß an, inwieweit eine Gesellschaft sich von gesellschaftlicher Unterdrückung insgesamt befreit hat. Diese Wechselbeziehung wurde zuerst von dem utopischen Sozialisten Fourier formuliert :

> *„Die Veränderung einer geschichtlichen Epoche läßt sich immer aus dem Verhältnis des Fort - Schritts der Frauen zur Freiheit bestimmen, weil hier im Verhältnis des Weibes zum Mann, des Schwachen zum Starken, der Sieg der menschlichen Natur über die Brutalität am evidentesten erscheint. Der Grad der weiblichen Emanzipation ist das natürliche Maß der allgemeinen Emanzipation." (Zitiert bei Marx, „Die Heilige Familie",* MEW, Bd. 2, S. 208)

Marx hat diesen Ausdruck Fouriers nicht nur in der „Heiligen Familie" (1845) zitiert, sondern schon vorher-, in den „Pariser Manuskripten", denselben Gedanken in eigenen Worten ausgedrückt:

> *„Das Verhältnis des Mannes zum Weib ist das natürlichste Verhältnis des Menschen zum Menschen. In ihm zeigt sich also, inwieweit das natürliche Verhalten des Menschen menschlich oder inwieweit das menschliche Wesen ihm zum natürlichen Wesen, inwieweit seine menschliche Natur ihm zur Natur geworden ist." (MEGA, I 3, S. 113)*

Kurz und bündig hat er mehr als zwanzig Jahre später in einem Brief an Kugelmann vom 12. Dez. 1868 geschrieben:

> *„Der gesellschaftliche Fortschritt läßt sich exakt messen an der gesellschaftlichen Stellung des schönen Geschlechts (die Häßlichen eingeschlossen). "*

Die Entstehung der monogamen Familie

Es gehört zu den Ironien der Geschichte, daß die besondere Unterdrückung der Frauen in einem der frühesten gesellschaftlichen Fortschritte wurzelt, nämlich der Entwicklung der menschlichen Technologie über die Stufe des täglichen Kampfes ums bloße Überleben hinaus, wie sie für die Jäger- und Sammlergesellschaften charakteristisch war. Durch Einführung der Viehzucht, des Ackerbaus auf großer Stufenleiter, der Metallurgie und des Spinnens und Webens war die menschliche Arbeitskraft in der Lage, einen bedeutenden gesellschaftlichen Überschuß zu produzieren. Die Institution, in deren Rahmen die Arbeitskraft reproduziert wird, die Familie, verwandelte sich unter dem Einfluß dieser technologischen Entwicklungen grundlegend^ Die Fortpflanzung erzeugte — wie Marx und Engels in der „Deutschen Ideologie" herausgearbeitet haben — die erste Arbeitsteilung zwischen Mann und Frau. Wegen der biologischen Funktionen der Frau fielen ihr das Schicksal des Gebärens, die Aufzucht der Kinder und die allgemeinen häuslichen Aufgaben zu. Der Haushalt war der generelle Rahmen für die Tätigkeit der Frau. Die Entwicklung der Technologie dagegen (z.B. Zähmung von Tieren, Urbarmachung des Landes, Weiterentwicklung von Werkzeugen) spielte sich im Tätigkeitsbereich des Mannes ab und so war es dieser, der sich den entsprechend wachsenden gesellschaftlichen Reichtum aneignete. Der Einzug - des Privateigentums und die Notwendigkeit, dieses vererben zu können, führten so zur gesetzlich verankerten patriarchalischen Erbfolge. Um die väterliche Abkunft der Kinder unzweideutig zu sichern, entstand die monogame Familie und wurde die zurückgezogene Lebensweise der Ehefrauen zwecks Garantie ihrer Treue erzwungen. Dies wiederum bedeutete Ausschluß vom öffentlichen Leben und von der gesellschaftlichen Produktion.

> . *„Die Einzelehe war ein großer geschichtlicher Fortschritt, aber zugleich eröffnet sie neben der Sklaverei und dem Privatreichtum jene bis heute dauernde Epoche, in der jeder Fortschritt zugleich ein relativer Rückschritt, indem das Wohl und die Entwicklung der einen sich durchsetzt durch das Wehe und die Zurückdrängung der anderen. " (Engels,*
> „Ursprung der Familie, des Privateigentums, und des Staates" Kapitel II).

Vor der Herausbildung des Privateigentums und der monogamen Familie befanden sich Waffen, sowie Werkzeuge und andere Besitztümer in Gemeineigentum. Mit der Entwicklung des Privateigentums an Produktions- und Fortpflanzungsmitteln und der Polarisierung der Gesellschaft in Klassen wurden die Waffen zu einem Monopol von Gruppen, die sich vom Rest der Gesellschaft absonderten. Diese bewaffneten Gruppen von Menschen bildeten die Grundlage des Staates. Scheinbar über den Klassen stehend ist der Staat in Wirklichkeit das Instrument, mit dem die jeweils herrschende Klasse ihre Hegemonie aufrecht erhält. Der antike Staat war der Staat der Sklavenhalter zwecks Niederhaltung der Sklaven, der feudale Staat war das Organ des Adels zur Niederhaltung der leibeigenen Bauern, und der moderne „demokratische" Staat ist das Instrument der Kapitalistenklasse zur Aufrechterhaltung ihrer Herrschaft und der Möglichkeit, Arbeiter auszubeuten.

Wie der Staat, so war auch die Familie in jeder Epoche im wesentlichen eine Institution zur Verewigung der herrschenden Eigentumsformen und der ökonomisch herrschenden Klasse. Für die Sklaven, Leibeigenen und Lohnsklaven — die Gesellschaftsklassen also, die kein Eigentum zu vererben und zu verteidigen haben — waren und sind die gesellschaftlichen Institutionen, die der Vererbung und der Verteidigung des Eigentums dienen, nichts als Unterjochungsinstrumente; die Familie nicht minder als die Polizei und Armee.

Grenzen des bürgerlichen Fortschritts

Mit Beginn des Industriekapitalismus trat die Familie in' ein Stadium relativer Auflösung ein. Um die Löhne zu drücken, versuchte der Kapitalismus die Kosten für die Reproduktion der Arbeitskraft dadurch zu senken, daß die ganze

Familie in den Arbeitsprozeß einbezogen wurde. Dazu mußte das Zunftwesen zerstört werden; zuerst durch Vergabe von Heimarbeit auf einzelne Familien, danach durch deren Ansiedlung in Industrievierteln und firmeneigenen Siedlungen. In Ländern mit verspäteter kapitalistischer Entwicklung, wie dem zaristischen Rußland, wurden die Entwicklungsphasen wie Zunftwesen und Hausindustrie übersprungen; ehemalige Leibeigene fanden sich ohne Übergang in großen, freudlosen Arbeitersiedlungen wieder.

Die Wiedereingliederung der Frauen in die gesellschaftliche Produktion stellt die Voraussetzung für ihre soziale Emanzipation dar; unter kapitalistischen Bedingungen jedoch bedeutete es weitere Versklavung und Herabwürdigung, da die Frauen zur Lohnsklaverei zusätzlich zu ihrer häuslichen Sklaverei gezwungen wurden. Da die Kapitalisten weder fähig noch willens waren, die ökonomische Rolle der Familie durch neue Institutionen zu ersetzen, förderten sie schließlich die Rückkehr der Frauen zu Heim und Herd mittels bewußt lanzierter Propaganda für Familie und Religion. Der Kapitalismus entfaltete also die Produktivkräfte und legte die technologische Basis für die Vergesellschaftung der Hausarbeit und die Ersetzung der Familie als wirtschaftlicher Einheit; er war und ist aber nicht fähig, diese Ersetzung real vorzunehmen. Genauso hat er die Basis für die Vergesellschaftung der Produktionsmittel auf internationaler Ebene gelegt, kann aber noch nicht einmal nationale Grenzen beseitigen.

Der Kapitalismus braucht die überkommenen, archaischen Institutionen der Klassenherrschaft (Privateigentum, die monogame Familie, den Nationalstaat) zu seinem Überleben. Indem die vom Kapitalismus erzeugten Produktivkräfte wachsen, stoßen sie an die Grenzen jener Institutionen, von denen das System abhängig ist. Umso heftiger werden die Versuche der Kapitalistenklasse, diese Institutionen abzustützen und zu verstärken, die dadurch immer reaktionärer werden. Die von den Kapitalisten geförderte Tendenz, die Frauen aus der Produktion heraus- und in ihr „Heim“ zurückzuführen, erreichte unter den Nazis ihren Höhepunkt: in der Kampagne für die Versklavung der Frau unter dem Motto „Kinder, Küche, Kirche“.

Die bürgerlichen Revolutionen des 17. und 18. Jahrhunderts, die mit den feudalen Institutionen aufräumten, um der kapitalistischen Entwicklung den Weg zu ebnen, ersetzten die auf traditionellen Bindungen und Privilegien-basierenden gesellschaftlichen Beziehungen durch solche, die auf gesetzlicher Gleichheit und Verträgen beruhten. Dies hatte eine tiefe Auswirkung auf die Familie. Die radikalsten ideologischen Sprecher der bürgerlichen Revolution machten sich für die rechtliche Gleichstellung der Geschlechter stark, besonders in bezug auf den Besitz von Eigentum und die Erbfähigkeit. Aber selbst im Reich formaler Legalität fühlte sich die Bourgeoisie unwohl und fürchtete sich vor den Folgen ihrer eigenen Revolution. Sehr bald schon begann sie in der mittelalterlichen Vergangenheit nach archaischen Institutionen zu suchen, um ihre Herrschaft zu stabilisieren.
So folgte dem Höhepunkt der französischen Revolution . eine politische Konterrevolution, der Thermidor, in dessen Verlauf die bisherigen Werkzeuge der bürgerlichen Revolution, die ländliche Armut und die städtischen Sansculotten, entmachtet wurden. Ausdruck dieser rückläufigen Tendenzen hinsichtlich Familienrecht und Stellung der Frau war der Code Napoleon, der die Frauen zum Eigentum ihrer Ehemänner machte. So brauchte eine Frau z.B. die Einwilligung ihres Mannes, um einen Paß zu erhalten, ein Testament zu machen oder einen Vertrag zu unterzeichnen.

In ähnlicher Weise wurde die von der bürgerlichen Revolution proklamierte Gleichheit der Nationen dem Drang der industriell fortgeschrittenen Nationen untergeordnet, im Kampf um Märkte und Rohstoffquellen weniger entwickelte Nationen zu unterjochen. Wie eng die Mißachtung der Gleichheit der Geschlechter und die der Nationen zusammengehören, das zeigt drastisch der französische Imperialismus. Als Napoleon III zu der Überzeugung kam, daß eine höhere Geburtenrate absolut notwendig sei, um Arbeiter und Soldaten für die Expansion des französischen Imperiums zu stellen, wandte er sich an Rom und gewann den Papst für eine Neudefinition des Zeitpunktes, wo angeblich menschliches Leben beginnt.
An die Stelle der traditionellen katholischen Auffassung, es sei dann der Fall, wenn der Fötus außerhalb des Mutterleibes überlebensfähig ist, trat die heutige Lehrmeinung (sofort nach der Empfängnis). Dadurch wurde Abtreibung von einer läßlichen zu einer Todsünde, und Napoleon III benutzte dies als Basis für das strikte Abtreibungsverbot, das auch heute noch in Frankreich gilt.

Die Frauen im Zeitalter des niedergehenden Kapitalismus

Die Bourgeoisie war also nie konsequent demokratisch; selbst zu dem Zeitpunkt nicht, als die demokratischen Aufgaben auf der Tagesordnung standen, die zur Befestigung ihrer Klassenherrschaft notwendig waren. In der Epoche des Imperialismus haben die imperialistischen Mächte ein weiteres, direktes Interesse, die demokratischen und nationalen Bestrebungen der Massen in den kolonialen und halbkolonialen Ländern zu unterdrücken. Hätten die Imperialisten den Tai-Ping-Aufstand im China des 19. Jahrhunderts (in dem Frauenbrigaden eine wichtige Rolle spielten) unterstützt, dann hätte sich vielleicht dort eine moderne Nation entwickelt. Statt dessen setzten sie auf die Karte der Mandschus. Der Weg zur imperialistischen Unterwerfung lief über die Förderung der reaktionärsten und repressivsten Aspekte halbfeudaler Gesellschaften, kombiniert mit der Durchdringung dieser Gesellschaften mit fortgeschrittenster kapitalistischer Technik.

Die Unfähigkeit der „Nationalbourgeoisien“ dieser kolonialen Länder, die feudale Vergangenheit abzuschütteln und eine bürgerlich-demokratische Revolution durchzuführen, ist im Verlauf der letzten hundert Jahre endgültig bewiesen worden. Im. allgemeinen aus den Reihen der alten Oberschicht stammend und in lebensnotwendiger Abhängigkeit von Relikten der feudalen Vergangenheit, wurde die Nationalbourgeoisie zum Makler für den Imperialismus. Diese Liaison mit dem Imperialismus abzubrechen, waren und sind die einheimischen bürgerlichen Klassen in der kolonialen Welt nicht fähig: aus Furcht, Kräfte zu entfesseln — vor allem den antikapitalistischen Kampf der Arbeiter im Bündnis mit der Bauernschaft — die auch sie selbst hinwegfegen würden.

Aufgrund seiner Analyse der Aufgaben einer Revolution im zaristischen Rußland und der Mittel zu ihrer Durchführung gelangte Trotzki zur Theorie der Permanenten Revolution

Er schlußfolgerte: Nicht nur ist eine proletarische Führung notwendig, um die grundlegenden bürgerlich-demokratischen Ziele der Revolution zu erreichen (da die Bourgeoisie unfähig ist, einen revolutionären Weg gegen die Autokratie einzuschlagen), sondern das Proletariat muß seine eigenen, *sozialistischen* Ziele unmittelbar auf die Tagesordnung setzen, wenn die Revolution erfolgreich sein soll. Um die feudale Selbstherrschaft und die. imperialistische Ausbeutung auszumerzen, muß das Proletariat auch die bürgerliche Ordnung ausmerzen, die innerhalb der alten Institutionen herangewachsen ist und diese jetzt stützt.

Der Fall Bangla Desh bietet derart schockierende Beispiele imperialistischer Unmenschlichkeit, daß die völlige Beherrschung des „nationalen Befreiungskampfes" gegen Pakistan durch die gleichermaßen reaktionären, rivalisierenden indischen Imperialisten leicht übersehen wird. Doch ' genau diese Tatsache schloß die Erfüllung jedweder demokratischen Aufgaben durch die Unabhängigkeitsbewegung aus (siehe *Workers Vanguard*, Nr. 16, Februar 1973). Unter den Opfern des Kampfes in Bangla Desh waren 2oo.ooo bengalische Frauen, die systematisch von der westpakistanischen Armee vergewaltigt worden waren. Die Truppen Yahya Khans schoren die Köpfe dieser Frauen; ein Zeichen der Schande in der bengalischen Gesellschaft. So ließ man die Frauen laufen, die dann von ihren Männern, Brüdern oder Vätern verstoßen, teilweise sogar umgebracht wurden, als Scheich Rahman, der treue Gefolgsmann der „Feministin" Indira Gandhi, zur Macht kam.
Der Staat, der auf den Bajonetten der indischen Armee errichtet wurde, erwies sich für die Frauen Bangla Deshs als genauso wenig befreiend wie das Regime, das Massenvergewaltigungen gefördert hatte.

Die algerische Unabhängigkeit: kaum Fortschritte für Frauen

Selbst in Fällen, wo die „nationale Befreiung" nicht nur die Oberherrschaft eines Imperialismus durch die eines anderen ersetzt hat, sondern wo ein Stück realer politischer Unabhängigkeit (natürlich im Rahmen weiterbestehender ökonomischer Vorherrschaft des imperialistischen Weltmarktes) errungen wurde, zeigt die unverbesserte Stellung der Frauen, wie wenig die für die Massen entscheidenden demokratischen Aufgaben der Revolution erfüllt worden sind. In Algerien enthielt das Programm von Tripolis, das wichtigste Manifest der algerischen Revolution, vage Versprechungen formaler Gleichheit, doch selbst das Gesetzbuch des neuen Regimes sieht Benachteiligungen für Frauen vor, obwohl viele Frauen in der FLN als aktive Kämpferinnen und in Hilfsfunktionen gearbeitet haben. So ist z.B. die Höchststrafe für Ehebruch bei Männern ein Jahr, bei Frauen zwei Jahre Gefängnis. Und die Wirklichkeit ist viel schlimmer, als es im Buchstaben des Gesetzes zum Ausdruck kommt. Zwar ist die Zwangsehe jetzt illegal, doch selbst die Regierung muß zugeben, daß jahrein, jahraus viele Mädchen Selbstmord begehen, um Zwangsehen zu entgehen. Dies könnte man den Schwierigkeiten zuschreiben, überkommene Traditionen zu überwinden. Jedoch steht das algerische Regime der Überwindung von Traditionen *feindlich* gegenüber.
In einer Rede am 8. März 1966 erklärte der algerische Präsident Boumedienne:

> *„Diesem (westlichen) Entwicklungstyp setzen wir unser ‘Nein‘ entgegen, denn unsere Gesellschaft ist eine islamische und eine sozialistische Gesellschaft.*

Das wirft Probleme auf. Es geht um den Respekt vor der Moral... Wir haben nämlich bei verschiedenen Völkern, die seit kurzem befreit sind, erlebt daß Frauen ihre neue Freiheit rasch dazu benutz- > ten, um an Dinge zu denken, die man hier nicht auszuführen braucht... Die Entwicklung der algerischen Frau und die Ausübung ihrer Rechte muß sich in den Rahmen der Moral unserer Gesellschaft fügen."

Und diese Rede wurde am Internationalen Frauentag gehalten! Immerhin verließen eine Reihe von Frauen während dieser Rede demonstrativ den Saal. Im „sozialistischen" Algerien, wo jeder Schüler religiöse Erziehung erhält, werden Frauen von der Politik ferngehalten, im allgemeinen auch von höherer Bildung; dafür dürfen sie den Schleier tragen.

Die algerische Gesellschaft entbehrt nicht einiger demokratischer Reformen, sogar Reformen, die sich auf die Familie beziehen. Doch jede Reform wird erst nach gewundenen religiösen Debatten und weitschweifiger Neuinterpretation des Korans genehmigt.

Der moderne Imperialismus hat die Kunst nicht vergessen, sich in den Mantel einer angeblichen „zivilisatorischen Mission" zu hüllen, besonders gegenüber dem „schwachen Geschlecht". Die französischen Imperialisten, deren Code Napoleon es bis zum Jahre 1966 Frauen nicht erlaubte, ohne Einwilligung ihres Ehemannes ein Bankkonto zu eröffnen oder eine Arbeit anzunehmen, spreizten sich in Algerien als Verteidiger und Befreier der mohammedanischen Frauen auf. Der vielleicht lächerlichste Ausdruck dieser frommen Heuchelei war die sogenannte „Schlacht der Schleier". Als die französischen Colons am 13. Mai 1958 den Gouverneurs-Palast in Algier gestürmt und die Vierte Republik gestürzt hatten, organisierte eine führende Frauenaktivistin der Colons eine Parade entschleierter arabischer Frauen, wobei wohlklingende Reden gehalten wurden, wie gut es doch wäre, von der Gesellschaft der „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit"

befreit zu werden. Feminismus und Imperialismus waren eine vollkommene Ehe eingegangen!

Als Gegenreaktion dazu wurde der Schleier zu einem Symbol des Widerstandes gegen den französischen Imperialismus, genauso wie die mohammedanische Familie, die traditionellen Sitten usw. Also wurden jahrhundertalte Überlieferungen häuslicher Sklaverei und Unterdrückung nicht nur nicht abgeschafft, sondern die Symbole gerade dieser Überlieferungen wurden von der „Revolution" hochgehalten. So sagt Boumedienne nicht zur Heuchelei des französischen Imperialismus sein „nein", sondern zu den Grunderrungenschaften der französischen Revolution.

Der beredteste Ausdruck des „Dritte-Welt"-Nationalismus, der „Sozialismus" und „Revolution" wie die rassischen Narodniki auf romantische Wiederbelebung vorkapitalistischer Verhältnisse reduziert, findet sich im Werk des Lieblings aller Kaffeehaus-Revolutionäre, Frantz Fanon, des offiziellen Ideologen der FLN. Obwohl sein Buch „Aspekte der algerischen Revolution" Zeugnis für den Mut und die Stärke der revolutionären Algerierinnen ablegt - es zeigt, wie die Teilnahme an der Arbeit der FLN ihre soziale Stellung revolutionierte — zitiert er in einem Anhang seines Buches einen Artikel aus der Zeitschrift *Resistance Algerienne* vom 16. Mai 1957, der Fanons Meinung nach zeigt, daß den *„Verantwortlichen der FLN die wichtige Rolle der algerischen Frau in der Revolution stets bewußt gewesen sei. "*

In unglaublich verquaster Rede wird in diesem Artikel das Lob der patriarchalischen Moslem-Familie gesungen:

„Es geht vielmehr darum, daß unter normalen Bedingungen ein doppelter Kreislauf bestehen muß zwischen der Familie und der gesamten Gesellschaft. Das Heim begründet die gesellschaftliche Wahrheit, aber die Gesellschaft verschafft der Familie Authentizität und Legitimität. Die Kolonialstruktur ist geradezu die Negation dieser wechselseitigen Rechtfertigung. Die algerische Frau hat, indem sie sich eine räumlich begrenzte Daseinsform wählte, ihr Kampfbewußtsein vertieft und sich für den Kampf vorbereitet. " (Frantz Fanon, Aspekte der Algerischen Revolution, ed. suhrkamp, Bd. 337, Ffm. 1969, S. 46 f.)

Fanon hat völlig recht, wenn er feststellt, daß die algerische Frau nach ihrer Teilnahme im nationalen Befreiungskampf *„sich nicht mehr in ihren früheren Bewußtseinsstand zurückversetzen und ihre vergangene Verhaltensweise wiederbeleben* " könne. Doch gleich den Narodniki ist für Fanon gerade die kulturell-soziale Rückständigkeit der Massen eine Quelle ihres revolutionären Charakters. Die Narodniki, höchster Ausdruck kleinbürgerlich-radikaler Demokraten, leugneten den bürgerlichen Charakter der demokratischen Revolution, deren Hauptziele (Agrarrevolution, nationale Unabhängigkeit und demokratische Rechte) die charakteristischen Konstanten ihres Programms waren. Für die Narodniki, für Fanon und für das offizielle Regime in Algerien (sowie dessen diverse stalinistische und zeitweilig auch pabloistische Apologeten), sind solche Regime wie das algerische „sozialistisch"; trotz ihrer Unfähigkeit, auch nur die grundlegenden demokratischen Aufgaben der bürgerlichen

Revolution zu erfüllen. Endergebnis ist ein Nationalismus der „Dritten Welt“, durch und durch antidemokratisch, nach rückwärts orientiert und im Falle Algeriens islamischkonservativ.

Die Frauen und die russische Revolution

Wenn also die algerischen Erfahrungen die Theorie der Permanenten Revolution auf negative Weise bestätigen, so bildet die Revolution der Bolschewiki eine Bestätigung sowohl in positiver wie negativer Hinsicht. Die Russische Revolution entwickelte sich aus den aufwühlenden Folgen des Weltkrieges in einem Land, in welchem, ähnlich wie in den kolonialen Ländern die letzten Errungenschaften der kapitalistischen Wirtschaft und Technik - völlig mit dem Finanzkapital verschmolzene Großindustrien, die letztlich von den Börsen Westeuropas kontrolliert wurden - mit den rückständigsten mittelalterlichen Institutionen kombiniert waren. Gleichzeitig war Rußland das „Gefängnis der Nationen“ und selbst eine imperialistische Macht mit expansionistischen Gelüsten in Richtung auf Kleinasien und den Balkan. Angesichts der verspäteten bürgerlichen Entwicklung übersprang Rußland das Stadium, in dem sich ein kräftiges städtisches Kleinbürgertum mit starken demokratischen Institutionen und Illusionen hätte herausbilden können. Als der weib- . liehe Teil der radikalisierten Intelligenz die politische Bühne betrat, geschah dies nicht in der Rolle der Feministin und Suffragette, sondern in der der Terroristin. Nach Angaben des zaristischen Justizministers, des Grafen Pahlen, waren von den 62o Personen, die in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wegen revolutionärer Aktivitäten vor Gericht gestellt wurden, 158 Frauen. Unter den 29 Mitgliedern des 1879 gebildeten Zentralkomitees der Narodnaja Wolja (Volkswille) waren zehn Frauen. Eine von ihnen, Sofia Perowskaja, leitete die Ermordung Alexanders II.

Die terroristischen Aktivitäten der radikalisierten bürgerlichen und kleinbürgerlichen Frauen war ein Vorspiel der militanten Klassenschlachten seitens der russischen Arbeiterinnen. Vor allem in der Textilindustrie konzentriert, gehörten sie zur Vorhut der Streikkämpfe der späten neunziger Jahre. Nach der Jahrhundertwende organisierten bürgerliche Feministinnen politische Frauenclubs in St. Petersburg. Im Winter 19o7-o8 organisierten die russischen Sozialdemokraten die „Gesellschaft zu gegenseitiger Hilfe unter Arbeiterinnen“ und gaben die Zeitung „Die Arbeiterin“ heraus. Als die bürgerlichen Feministinnen 19o8 den ersten gesamtrussischen Frauenkongreß organisierten, ist, wie Alexandra Kollontai in ihrer „Autobiographie“ (erschienen im Verlag Rogner & Bernhard, München 197o) berichtet, *„eine Arbeiterinnengruppe auf dem Kongreß in St. Petersburg mit eigenem Programm aufgetreten und hat eine klare Scheidungslinie zwischen dem bürgerlichen Frauenrechtlerinnen und der Befreiungsbewegung der Frauen der Arbeiterklasse in Rußland festgelegt.* “ Danach verließ die 45 Arbeiterinnen umfassende Gruppe den „Damenkongreß“.

Eine der Differenzen zwischen Bolschewiken und Menschewiken bestand in der Frage, ob man unabhängige proletarische Frauengruppen organisieren oder sich an den bürgerlich-feministischen Gruppen beteiligen solle. Nach dem endgültigen Bruch zwischen Bolschewiki .und Menschewiki im Jahre 1912 zeichneten sich die Bolschewiki durch ihre Bemühungen aus, Arbeiterinnen in die revolutionäre Bewegung miteinzubeziehen. Zum Internationalen Frauentag 1914 nahmen die Bolschewiki die Herausgabe der „Arbeiterin“ wieder auf. Dieser Kampftag, der 19o8 von Arbeiterinnen der Textilindustrie aus der Lower East Side von Manhattan erstmalig propagiert worden war, ist 1911 auf Initiative Clara Zetkins von der Zweiten Internationale übernommen worden. In Rußland wurde er dann 1913 zum erstenmal auf Betreiben der Petersburger Textilarbeiterinnen gefeiert, und 1914 kam es zu Demonstrationen und Massenversammlungen Unter roten Fahnen. Die nächste Feier dieses Tages fand 1917 statt und bildete den unmittelbaren Anlaß für die Russische Revolution.

Die Stalinisten, die die Russische Revolution in ein Zwei-Etappen-Schema zu pressen versuchen, behaupten, die Februar-Revolution wäre die bürgerlich-demokratische Etappe der Revolution gewesen. Zwar war die Februar-Revolution bürgerlich in dem Sinne, daß sie die Bourgeoisie an die Macht brachte, aber von verwirklichter Demokratie war nur wenig zu spüren, vor allem in bezug auf die Frauenemanzipation. Erst später, unter der Diktatur des Proletariats, wurde z.B. die Einmischung von Kirche und kirchlichen Gerichtshöfen auf Eheschließung und Scheidung aufgehoben. Gleichfalls wurde erst nach der Machtübernahme durch die Bolschewiki eine reale Anstrengung unternommen, durch Einrichtung von Kindergärten, Krippen, Müttererholungsheimen, öffentlichen Kantinen und Wäschereien die häusliche Sklaverei der Frauen ansatzweise zu brechen.

Die Bolschewistische Revolution verwirklichte einen weiteren Grundsatz der Permanenten Revolution: die Führung der Bauernbewegung durch das Proletariat. Während die Agrarrevolution sich spontan entfaltete, war diese Spontaneität keineswegs ausreichend, die Bäuerinnen



ins öffentliche, gar politische Leben zu ziehen. Die politische Mobilisierung der Bäuerinnen erforderte die mutigen und hartnäckigen Anstrengungen der bolschewistischen Parteiarbeiterinnen, von denen viele aus den Petersburger Textilfabriken rekrutiert worden waren, die während der drei Jahrzehnte vor der Revolution zur Avantgarde des Klassenkampfes gehört hatten. Organisiert in besonderen Sektionen der Kommunistischen Partei, die sich der Aufgabe widmeten, die Massen der unterdrückten Frauen auf die Seite der Revolution zu ziehen, trugen weibliche Parteikader — bisweilen in orientalische Gewänder gehüllt — die Botschaft der Revolution in die rückständigen Gebiete Rußlands. Um die Frauen von Nomadenstämmen zu erreichen, pflegten die Frauensektionen der Partei so genannte Rote Jurten einzurichten, große Zelte, in denen medizinische Hilfe und politische Propaganda erteilt wurden. Diese Anstrengungen kulminierten im November 1918 in der Ersten Allrussischen Konferenz der Arbeiterinnen und Bäuerinnen mit 1.7oo Teilnehmerinnen. Eine von ihnen beschrieb die Konferenz folgendermaßen:

> *„1918, zur Zeit als noch der Bürgerkrieg wütete, als man noch Hunger, Kälte und unerhörte Verwüstung zu bekämpfen hatte, als es noch galt, den Feind an unzähligen Fronten zu besiegen, da wurde die Erste Konferenz der Arbeiterinnen und Bäuerinnen einberufen. Hunderte von Arbeiterinnen - aus den entlegensten Fabriken und Dörfern - waren mit ihren Klagen, Beschwerden und Bedenken, mit all ihren großen und kleinen Sorgen, nach Moskau gekommen. “ (zitiert bei Fannina W. Halle, „Die Frau in Sowjetrußland, 1932, S. 139 f. — Nachdruck 1973 unter dem Titel „Frauenemanzipation“, VSA)*

Der Thermidor und die Errungenschaften der Revolution

Aber die Sowjetunion, ein wirtschaftlich rückständiges, von imperialistischer Intervention und Bürgerkrieg verwüstetes und von der Blockade feindlicher kapitalistischer Mächte eingekreistes Land, besaß nicht die ökonomische Basis für den Aufbau des Sozialismus; möglich war nur die „Verallgemeinerung des Mangels“. Dies war Lenin[1] und Trotzki klar und sie zogen daraus eine eindeutige Schlußfolgerung. Genauso, wie die demokratische Revolution in die sozialistische Revolution hinüberwachsen muß, wenn die demokratischen Aufgaben gelöst weiden sollen, so muß die sozialistische Revolution sich zur Weltrevolution erweitern. Daß dieser Ausbreitungsprozeß nicht erfolgte, führte nach 1923 zum Sieg der konservativen Staatsbürokratie unter Stalin, welche die Isolierung der Sowjetunion mittels der antimarxistischen, nationalistischen Theorie vom „Sozialismus meinem Lande“ aus einer profunden Niederlage zu einem „Sieg“ umdeutete. Als Stalin seine Macht konsolidierte, erreichte die neue herrschende Elite auch die Wiederbelebung der monogamen Familie als Bollwerk dieses nationalen „Sozialismus“, genauso, wie sie auch für die faschistische politische Konterrevolution in kapitalistischen Ländern als Bollwerk diente. Die stalinistische politische Konterrevolution wirkte sich im Bereich der Frauenrechte so aus, als würde ein Film rückwärts abgespult. 1929 wurden die Frauensektionen der Partei liquidiert; 1934 wurde Homosexualität wieder bestraft; die 192o legalisierte Abtreibung wurde 1936 für illegal erklärt; zwischen 1935 und 1944 wurde das Scheidungsverfahren immer komplizierter und teurer; 1944 wurde sogar die Koedukation abgeschafft. Um diese Maßnahme durchzuführen, stützte sich Stalin auf den konservativen Einfluß der Bauern, die im allgemeinen die einzigen waren, die solche Maßnahmen unterstützten.

Natürlich fanden die stalinistischen Apologeten bei allen Etappen dieses Prozesses irgendwelche wirtschaftlichen und sozialen Gründe für Stalins konterrevolutionäre Maß- ' nahmen. Wie Trotzki in der „Verratenen Revolution“ sagte: *„Man kann die Familie nicht ‘abschaffen‘, man muß sie ersetzen. Eine wirkliche Befreiung der Frau ist auf dem Fundament der ‘verallgemeinerten Not' nicht zu verwirklichen. “* Auch die revolutionäre Regierung Lenins und Trotzkis stand deshalb vor riesigen Problemen, gerade auf dem Gebiet der Familie und der Frauenemanzipation. 1922 z.B. schätzte Lenins Frau Krupskaja die Zahl der obdachlosen Kinder auf sieben Millionen, während Lunatscharski, der Volkskommissar für Volksbildung, auf neun Millionen kam. 1926 mußte die Adoption verboten werden, um die Ausbeutung von Kinderarbeit durch die Bauernschaft zu verhindern! Die haupt- • sächliche „Errungenschaft“ Stalins bestand darin, schwierige Bedingungen zum Vorwand zu nehmen, um die gesamte Macht einer konservativen, konterrevolutionären herrschenden Clique zu überantworten, die sich der Rückständigkeit aus Selbsterhaltungsgründen *anpaßte.*

Frauen unter dem Stalinismus, Variante „Dritte Welt“

In Jugoslawien, China, Nord-Vietnam und Kuba gelang es aufgrund außergewöhnlicher historischer Umstände kleinbürgerlichen Führungen an der Spitze von Bauernarmeen trotz ihres pro-kapitalistischen, „demokratischen“ Programms, den Kapitalismus zu stürzen. Nur dadurch wurde es diesen Ländern ermöglicht, sich von direkter wirtschaftlicher und politischer Unterwerfung durch den Imperialismus zu befreien und die Grandaufgaben der antikolonialen Revolution zu erfüllen. Doch waren diese Siege Produkt militärischer Konfrontationen, in denen die Kräfte des Imperialismus und der verbündeten einheimischen Bourgeoisien unterlagen, obwohl die „revolutionären“ Führungen alles getan hatten, um mit ihren Gegnern zu einem faulen Kompromiß zu kommen und die „Revolution“ in den gesicherten Grenzen des Kapitalismus .zu halten (wie es in Algerien und in den *meisten* ähnlichen Fällen geschah). Das Proletariat, Opfer vergangener Niederlagen, ermangelte adäquater Führung und konnte in diesen Revolutionen keine aktive Rolle als Anwärter auf die Macht spielen.

Als Folge davon konnte von proletarischer Demokratie keine Rede sein. Vielmehr entstanden Regime, die genauso bürokratisch deformiert waren, wie dasjenige, das aus dem Degenerationsprozeß der Sowjetunion entstanden war: bürokratisch deformierte Arbeiterstaaten. Auch innerhalb dieser Regime ist die Frauenemanzipation das zuverlässigste Maß für die allgemeine Emanzipation. Während den Frauen die formale Gleichberechtigung

MARXIST BULLETIN SERIES

Nr. 1: In Defense of a Revolutionary Perspective
A Statement oTbasic Position by the Revolutionary Tendency. Presented to the June 1967 plenary meeting of the National Committee of the Socialist Workers Party.

35 cents

Nr. 2: The Nature of the Socialist Workers Party – Revolutionary or Centrist ?

Discussion material of the Revolutionary Tendency within the SWP

Nr. 3: Relations with Wohlforth - Healy

Part 1 - The Split in the Revolutionary Tendency (1962).

Documents and correspondence on the 1962 rupture by Philips, Wohlforth and Healy of the Minority Tendency of the SWP.

75 Cents

Part II - Wohlforth against the Revolutionary Tendency (,1963).
Documents and correspondence on the political basis for Wohlforth's conniving with the SWP leadership for the expulsion of the RT!

75 cents

Part IV - Conversations with Wohlforth (1965) Minutes of the Spartacist - ACFI Unity Negotiating Sessions.

one dollar

Nr. 4: Expulsion from the Socialist Workers Party.
Documents on the exclusion of the Revolutionary Tendency supporters. Parts I and II.

each part *5o cents*

Nr. 5: For the Materialist Conception of the Negro Question.

Document by R. Fraser, reprinted from SWP Discussion Bulletin A-30, August 1955 (Enlarged edition in preparation)

Nr. 7: The Leninist Position on Youth-Party Relations.

Documents from the Young Socialist Alliance and the Socialist Workers Party, 1957-61

5o cents

Nr. 8: Cuba and Marxist Theory.

Selected documents on the Cuban Question.

5o cents

Nr. 9: Basic Documents of the Spartacist League.
Part I – Through SL Founding Conference (1963-66),Toward Rebirth of the Fourth International (July 1963); Spartacist Statement to International Conference (April 1966); Declaration of Principles (Sept. 1966); Black and Red –
Class Struggle Road to Negro Freedom (Sept. 1966).

35 cents

Part II – Resolutions of 1969 National Conference. Development and Tactics of the Spartacist League; Provisional Organizational Rules and Guidelines.

one dollar

Part III – On the Spartacist League Transformation. Introduction/Toward Construction of the Leninist Vanguard; Memorandum on the Transformation of the Spartacist League; Youth-Party Relations; Trade Union Memorandum :
I – The Struggle Against Labor Reformism and Workerism,
II – To Build a Communist Opposition in the Labor Movement.

50 cents

Nr. 10; From Maoism to Trotskyism.
Documents on the development of the Communist Working Collective of Los Angeles.

one dollar

(other numbers in preparation)

zugestanden worden ist, wurde keine konsequente und konzentrierte Anstrengung unternommen, um sie von häuslicher Sklaverei zu befreien. Zwar haben Frauen weitaus mehr Zugang zu gesellschaftlich produktiven Berufen; im allgemeinen aber stark beschränkt auf Gebiete, die eine einfache Wetterführung häuslicher Aufgaben darstellen, wie die Textilindustrie und das Gesundheitswesen. In Nord - Vietnam ist Frauen noch immer nicht erlaubt, in die kämpfende Trappe einzutreten; und das nach 26 Jahren von Kriegen und Kämpfen. Kindergärten und Krippen wurden von der nordvietnamesischen Bürokratie erst aufgrund der Kriegserfordernisse eingerichtet. Geburtenkontrolle und Abtreibung werden von den Bürokraten willkürlich erlaubt oder verboten.

Politisch sind die Frauen natürlich nicht mehr und nicht weniger entrechtet als die Männer; der Mangel an proletarischer Demokratie wirkt sich „gleichberechtigt“ auf beide Geschlechter aus. Da es keine besonderen Parteisektionen für Frauen gibt, fehlen die Vehikel zur systematischen Schulung und Heranführung an die Partei. Frauen werden im allgemeinen mittels moralischer Appelle rekrutiert. Die meisten von ihnen werden in die Ortsgruppen des Demokratischen Frauenbundes abgeschoben, wo sie Resolutionen für Frieden, Gerechtigkeit und Gleichheit unterschreiben dürfen. In China hatte der Demokratische Frauenbund früher 7o Millionen Mitglieder. Er stand unter dem Vorsitz von Liu-Shao-chi’s Frau; deshalb wurde er während der Kulturrevolution aufgelöst.

In rückständigen und kolonialen Ländern sind die kleinbürgerlichen Schichten, die vom Feudalismus und Imperialismus unterdrückt werden, besonders die Bauernschaft, zahlenmäßig stärker als das Proletariat. Um an die Macht zu kommen, muß das Proletariat diese Schichten im Kampf gegen Imperialismus und für grundlegende demokratische Rechte mobilisieren. Aber das Proletariat ist und bleibt auch in diesen Ländern die einzige konsequent revolutionäre, antikapitalistische Kraft. Um den Kapitalismus zu stürzen und ungehindert den Weg zum Sozialismus einzuschlagen, muß die Revolution mit den Methoden und dem Programm des Proletariats durchgeführt werden. Die Familie als wirtschaftliche, die Frauen versklavende Einheit .kann dann durch die Vergesellschaftung der Produktionsmittel und der zur Reproduktion der Arbeitskraft dienenden Einrichtungen ersetzt werden. Doch eine Revolution, die sich auf die Bauernschaft oder auf ein Mischmasch von bäuerlichen und Arbeiterinteressen stützt, steht vor der Situation, daß für die Bauernschaft mit ihrer ländlichen Einzelwirtschaft die Familie zweifellos die adäquate ökonomische Einheit darstellt; ganz im Gegensatz zu den vergesellschafteten Industriebetrieben der Arbeiter. Im Unterschied zu den Arbeitern gründen sich die Klasseninteressen der Bauern auf die Stärkung des Privatbesitzes an ihren kleinen Ländereien, was die Beibehaltung der Familienstruktur einschließt. Die Bauern sind unfähig, die Gesellschaft neu zu organisieren. Ihr konservativer Einfluß kann nur durch die proletarische Führung überwunden werden.

Die Wechselbeziehung zwischen der Bauernfrage und der Familienpolitik ist ein Schlüssel, um die politischen Zickzacks der degenerierten und deformierten Arbeiterstaaten zu verstehen. Industrialisierung setzt einen Überschuß an Nahrungsmitteln voraus, dieser wiederum aus reichende Mechanisierung auf dem Lande, Mechanisierung schließlich erfordert Industrialisierung. Wie kann man aus diesem Teufelskreis ausbrechen? Die Methoden Lenins und Trotzkis bestanden in der Neuen ökonomischen Politik und einer an die ersten Erfolge -dieser Politik anknüpfenden ursprünglichen sozialistischen Akkumulation mittels einer Kombination von wirtschaftlichem Druck (z.B. durch Anziehen der Steuerschraube) und Überzeugung und Beispiel. Typisch für den Stalinismus sind bürokratische Machtsprüche, die meist in Katastrophen enden. Auf die Devise „Kulaken, bereichert euch“ in der Stalin-Bucharin-Ära folgte die Zwangskollektivierung, auf Maos „Neue Demokratie“ der „Große Sprung nach vom“. Während des „Großen Sprunges“ oder der Stalinschen Zwangskollektivierung wurden die Frauen ermutigt, an der gesellschaftlichen Produktion voll teilzunehmen und die Familie trat tendenziell zurück. Doch entsprachen diese Maßnahmen nicht dem realen Tempo der ökonomischen Entwicklung und es wurde kein Ersatz für die Familie als Wirtschaftseinheit in Angriff genommen. Die stalinistischen Regime wurden so schließlich gezwungen, die Familienstruktur zu stärken; dies war der einzige nicht-revolutionäre Weg aus dem von ihnen geschaffenen Chaos und zur Besänftigung der erregten Bauernmassen. Die historische Aufgabe, den Kampf für die Emanzipation der Frauen zu führen, fällt dem Proletariat als der einzigen Klasse zu, für die die Familie ohne wirtschaftliche Bedeutung ist.

(nationale und rassische Minderheiten, Frauen, Arbeiterjugend) ist eine Form von Opportunismus. Eine der Triebkräfte für derartigen Opportunismus ist der Ökonomismus, die Standardideologie von Gewerkschaftsbürokraten und deren linkem Abklatsch. Wer jedoch die Verschränkung solcher besonderen Unterdrückung mit dem Klassenkampf nicht sieht und deshalb zur Lösung der Probleme andere Wege als den Klassenkampf propagiert (wie z.B. bürgerliche Feministinnen, Nationalisten, Ideologen einer angeblichen „Jugendavantgarde“ usw.) landet in gleichermaßen reaktionären wie utopischen Gefilden. Da Familie und Unterdrückung der Frau integraler Bestandteil der Klassengesellschaft sind, ist die globale Beseitigung des kapitalistischen Eigentums und die Vorbereitung einer klassenlosen kommunistischen Gesellschaft der einzige Ausweg. Nur eine internationale proletarische Partei, die sich ihrer Aufgaben bewußt ist, kann für eine solche Umwälzung die unerläßliche Führung stellen.

Übersetzt aus
„ *Workers Vanguard*“, Nr. 17, März 73

B u l l e t i n d e r

B O L S C H E W I K I - L E N I S T E N

Herausgegeben von den Österreichischen Bolschewiki-Leninisten

Inhalt der Nr. 1 (Dezember 1973) :

Artikel und Flugblätter der *Spartacist League* zur

Volksfront in Chile

Ein Fazit

Zwar ist die Klassenausbeutung die Hauptachse des gesellschaftlichen Kampfes, doch sie ist nicht die einzige Form gesellschaftlicher Unterdrückung, Unverständnis gegenüber besonderen Formen der Unterdrückung

Ergänzungen zur 2. Auflage, Juli 1974 der Kommunistischen Korrespondenz Nr. 2, April 1974

Die österreichische Anschrift hat sich geändert; die neue Anschrift lautet: *ÖBL A-1033 Wien, Postfach 39*

Neben der Nr. 2 der KK liegen z.Z. folgende Ausgaben der KK vor:

Nr. 1 — *Aktuelle Kriterien des Bolschewismus in Deutschland*
Artikel zur Nahost-Frage

Nr. 3 — *Zu den Wahlen in Frankreich*
Ein Kompaß ohne Orientierung
Der Weltkongreß des „Vereinigten" Sekretariats
Deklaration der SL/US und der ÖBL zur gemeinsamen Arbeit in Deutschland

Nr. 4 — *Der Zentrismus des Spartacusbundes*

Im Juni 1974 erschien die Nr. 2 des Bulletin der Bolschewiki-Leninisten; es enthält:

Zur Frage der Bürokratien
Chinesischer Menschewismus
Portugal

L I T E R A T U R L I S T E

Kommunistische Korrespondenz, erscheint etwa sechswöchentlich, ~~5 Nummern	DM 3,5o
Bulletin der Bolschewiki-Leninisten, Organ der ÖBL, erscheint unregelmäßig 5 Nummern Nr. 1, Dez. 1973: Artikel und Flugblätter der Spartacist League zu Chile	DM 4,-
Spartacist, deutsche Ausgabe, Nr. 1 soeben erschienen	DM 1,-
Spartacist, an Organ of Revolutionary Marxism; pro Nummer hrsg.: vorn ZK der SL/US Nr. 21: Genesis of Pabloism; Bala Tampoe Affair; Nr. 22: E. Samarakkody: The Struggle for Trotzkyism in Ceylon; Bala Tampoe U; Open Letter to OCRFI and OCI.	DM 1,-
Workers Vanguard, 15-tägige Zeitung der SL/US, Halbjahresabonnement	DM 10,-
Women and Revolution, Organ der Frauenkommission des ZK der SL/US, pro Nummer	DM 1,"
Spartacist, ed. francaise, Nr. 1-5, pro Nummer	DM
Grundsatzerklärung der SL in deutsch, französisch, spanisch, englisch, italienisch, pro Nummer	DM 0,50
Australasian Spartacist, Organ der SL/Australia and New Zealand (ANZ) 1 o Nummern	DM 4,-
Alle lieferbaren *Marxist Bulletins* (in englischer Sprache)	
Kompletter Satz aller bisher erschienenen *Workers Vanguard* Nr. l-41	DM 15,-

zu beziehen über die Redaktionsadresse:

Zuschriften an die Redaktion : 1 Berlin 120, Postlagerkarte A 051 429

Österreichische Anschrift: Wien lo51, Postfach 236

Postscheckkonto Berlin West 503 57 l07 (Wolfgang Hohmann)